

DAS BUCH KOHELET | 14.2.1

<https://worthaus.org/mediathek/das-buch-kohelet-14-2-1/>

Datum | 26. März 2024

Referent | Prof. Dr. Annette Schellenberg

Dauer | 01:14:56

Seminar | Worthaus Pop-Up – Wien



»Alles ist nichtig, flüchtig« – diese Aussage kennen wohl die meisten Menschen in unserem Kulturkreis, die wenigsten wissen, wo dieser Satz steht. Er klingt leicht depressiv, resigniert. Und er steht im Buch Kohelet. Diejenigen, die wissen, wo dieser berühmte Satz steht, nennen Kohelet einen Skeptiker, einen Hedonisten oder Pessimisten. Er selbst beschreibt sich als König und Prediger. So gespalten die Meinungen zu ihm sind, so widersprüchlich scheinen die Verse in seinem Buch. Sie wirken mal hoffnungslos, mal rufen sie zu Lebensfreude und Gelassenheit auf, bleiben fern von allem vereinfachenden Schwarz-Weiß-Denken. Und passen damit perfekt in unsere Zeit. Wie die Lesenden selbst das Buch verstehen, »hängt wohl sehr von der eigenen Einstellung und Weltsicht ab«, fasst die Alttestamentlerin Annette Schellenberg dann auch zusammen. Sie erklärt in ihrem Vortrag, wer Kohelet vermutlich war, wann das Buch entstanden ist, an wen es sich richtete und was er uns mit seinen Worten über die großen Themen des Lebens, über Altern und Sterben, Reichtum und Genuss, heute noch sagen kann.

Zeitstempel

Inhalt Transscript

00:00

Willkommen zu diesem Vortrag zum Kohelet Buch. Ich beginne mit einigen grundlegenden Informationen zur Einordnung des Buchs und einem Durchgang durch das Buch mit Beobachtungen zu seinem Charakter und zur Struktur, damit Sie alle möglichst bald eine Ahnung haben oder sich daran erinnern, um was für einen Text es sich hier handelt. Das Kohelet Buch steht im dritten Teil des Kanons der hebräischen Bibel in den Schriften. Genauer gehört es zu den Weisheitsbüchern und hat eine große Ähnlichkeit mit dem Hiob-Buch, denn wie das Hiob-Buch stellt es die Vorstellung eines Zusammenhangs zwischen Tun und Ergehen in Frage. Genauer ist das die Vorstellung, dass sich gutes Verhalten immer auszahlt und dass schlechtes Verhalten bestraft wird. Kohelet ist der Name des Erzählers, der ab 1.12 in Ich rede die Stimme erhebt. Diesem Kohelet

Dieses Transkript wurde mit KI generiert und kann Fehler enthalten.

© 2025 Worthaus e. V.

01:07

wurden verschiedene Namen angehängt. Er sei ein Skeptiker, ein Empiriker, ein Realist, ein Pessimist oder ein Hedonist. All diese Namen treffen Sachen, die richtig sind am Buch, aber so Etikettierungen allein helfen eigentlich wenig weiter. Gescheiter ist es, das Buch zu lesen und zu schauen, was Kohelet eigentlich sagt. Die meisten Exegetinnen und Exegeten datieren das Buch ins dritte Jahrhundert vor Christus, in die hellenistische Zeit. Es ist damit eines der jüngsten Bücher im ganzen Alten Testament. Das Buch hat zwölf Kapitel. Und wie angekündigt, möchte ich jetzt gerne einen Durchgang machen und ich lese Ihnen dabei auch immer einige Passagen vor. Ich lese aus der Zürcher Bibel und lasse dabei manchmal auch einige Wörter weg. Also so eine verkürzte Lesung zum Teil. Ich beginne gleich mit dem Anfang. 1.1-3.

02:02

Die Worte Koheletts des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem. Nichtig und flüchtig, sprach Kohelet, nichtig und flüchtig, alles ist nichtig. Welchen Gewinn hat der Mensch von seiner ganzen Mühe und Arbeit unter der Sonne? Mit der Überschrift Die Worte Koheletts des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem, wird das Buch eingeführt. Es sind die Worte des Koheletts. Hier haben wir eben den Namen und er wird eingeführt als ein König. Und dann folgt dieser berühmte Vers, nichtig und flüchtig, sprach Kohelet, nichtig und flüchtig, alles ist nichtig. Ich nenne diesen Vers gerne den Mottovers, denn er wird am Ende des Buches nochmals wiederholt in 12.8 fast genau gleich. Es geht hier um die Flüchtigkeit. Das ist ein wichtiges Thema im Buch. Und in diesem Rahmenvers, also eben 1.2 und 12.8, ist über Kohelet in dritter Person die Rede. Es folgt

03:05

dann in 1.3 die Frage nach dem Gewinn, den der Mensch von seinem Handeln haben kann. Diese Frage ist mit dem Vergänglichkeitsmotiv verbunden. Es werden hier aber schon neue Themen auch eingeführt, eben die Arbeit und die Mühe. Und diese Frage leitet ein erstes längeres Gedicht. Im Kohelet Buch haben wir nämlich drei Gedichte, in Kapitel 1, in Kapitel 3 und in Kapitel 12. Im Gedicht von Kapitel 1 geht es um die Welt und den Menschen und um Vergängliches und Bleibendes. Ein typischer Vers ist 1.9. Was einmal geschah, wird wieder geschehen. Und was einmal getan wurde, wieder getan. Und nichts ist wirklich neu unter der Sonne. Nach diesem Gedicht in Kapitel 1 erhebt Kohelet dann in 1.12 in Ich rede die Stimme. Ich, Kohelet, wurde König über Israel in Jerusalem.

04:06

Da nahm ich mir vor, in Weisheit zu erforschen und zu erkunden, was unter dem Himmel getan wird. Kohelet stellt sich hier also als König vor und berichtet von seinem Vorsatz, in Weisheit alles zu erforschen und dann auch das Leben zu genießen. Dieser Versuch gelingt ihm nicht. Der König merkt, dass seine Macht und dass seine Weisheit begrenzt sind und dass es keinen Gewinn gibt unter der Sonne. Entsprechend finden sich hier auch sehr pessimistische Aussagen. Zum Beispiel in 2.18 sagt der König und ich hasste alles, was ich mir mühevoll erarbeitet hatte unter der Sonne, denn dem Menschen, der nach mir kommt, muss ich es hinterlassen. In Kapitel 3 folgt dann das zweite Gedicht. Das ist das berühmte Gedicht über die Zeit. Für alles gibt es eine Stunde und Zeit

05:03

gibt es für jedes Vorhaben unter dem Himmel. Die kennen den Text wahrscheinlich. Es werden dann unterschiedliche Zeiten aufgezählt und zwar immer in Paaren, so Gebären und Sterben, Töten und Heilen etc. Im Anschluss an dieses Gedicht spricht Kohelet wieder in Ich rede und das sind ganz berühmte Verse, die wichtige Aspekte seiner Botschaft zusammenfassen. Ich lese Ihnen das vor. Das ist 3.10 bis 13. Ich sah, was Gott den Menschen zu tun überlassen hat. Alles hat er so gemacht, dass es schön ist zu seiner Zeit. Auch die ferne Zeit hat er den Menschen ins Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk, das Gott gemacht hat, nicht von Anfang bis Ende begreifen kann. Ich erkannte, dass sie nichts Besseres zustande bringen, als sich zu freuen und Gutes zu tun im

06:02

Leben. Und wenn irgendein Mensch bei all seiner Mühe isst und trinkt und Gutes genießt, ist auch dies ein Geschenk Gottes. Im ähnlichen Stil geht es jetzt in den folgenden Abschnitten und Kapiteln weiter. Der Text entzieht sich dabei einer Gliederung. Der einzige Gliederungsmarker ist dieser Mottovers in 1.2 und 12.8 über die Nichtigkeit. Und die Verse davor und danach sind eben in der dritten Person über Kohelet gesprochen und alles dazwischen ist in Ich rede Kohelet verfasst. Das ist die einzige Gliederung eigentlich, die im Buch ganz eindeutig zu erkennen ist. Daneben versuchen verschiedene Exegetinnen und Exegeten das Buch zu gliedern und haben Gliederungsvorschläge vorgeschlagen. Das ist auch hilfreich, weil damit wird die Aufmerksamkeit auf Themen gelegt, die tatsächlich wichtig sind in den verschiedenen Kapiteln. Aber eindeutig ist

07:00

es nicht. Es gibt keine eindeutigen Gliederungsmarker und darum auch keine allgemein anerkannte Gliederung. Der Ich-Stil bleibt im gesamten Buch dominant. Es gibt einen einzigen Vers noch 727. Da ist über Kohelet in der dritten Person die Rede und sonst spricht Kohelet in Ich rede. Häufig spricht er von seinen Beobachtungen, was er unter der Sonne gesehen hat und dann über seine Schlüsse. Zum Beispiel sagt er in 4.7-8 Und wiederum sah ich nichtiges unter der Sonne. Da ist einer allein ohne einen anderen, hat weder einen Sohn noch einen Bruder. Und all seine Mühe hat kein Ende. Auch kann sein Auge nicht genug Reichtum sehen. Und für wen mühe ich mich ab und versage mir jeden Genuss. Auch das ist nichtig und eine leidige Mühe. Mit diesem dominanten Hervortreten dieses Ichs sticht das Kohelet Buch von allen anderen Büchern aus dem Alten Testament heraus.

08:05

Das haben wir sonst nirgends. Und das hat mit der Entwicklung zu tun, der Entwicklung einer stärkeren Individualität. Dies ist bekannt für die alttestamentliche Anthropologie und im Kohelet Buch sehen wir das besonders deutlich, dass da dieses Ich so deutlich hervortritt. Häufig spricht Kohelet seine Adressaten auch direkt an, also im Du-Anrede mit Mahnungen unterschiedlichen Inhalts. Zum Beispiel sagt er in 5.1 Sei nicht vorschnell mit deinem Mund und dein Herz, übereile sich nicht etwas vor Gott zu bringen. Denn Gott ist im Himmel und du bist auf der Erde. Darum mach nicht viele Worte. Dazwischen gibt es auch Verse ohne Ich oder Du-Rede, sondern einfach sprichwortartige Aussagen. Zum Beispiel in 5.9 Wer das Geld liebt, wird des Geldes nicht satt. Und wer liebt Reichtum ohne Ertrag? Auch das ist nichtig. In Kapitel 12 folgt dann das dritte

09:07

längere Gedicht. Hier geht es über Alter und Sterben. Und daraufhin folgt nochmals der Mottovers Flüchtig und nichtig, sprach Kohelet. Alles ist flüchtig. Und dann folgen nochmals sechs weitere Verse. Die nennt man in der Forschung den Epilog. Hier wird Kohelet als ein Weiser beschrieben und die Lesenden des Buches werden dazu aufgefordert, Gott zu fürchten und seine Gebote zu halten. Wenn Sie jetzt mit mir hier im Raum wären, würde ich Sie gern fragen, wie Ihnen das Kohelet-Buch gefällt. Gefällt Ihnen, was Sie hier gehört haben? Die Frage ist interessant, weil das Kohelet-Buch bei verschiedenen Leuten unterschiedliche Reaktionen hervorruft. Die einen empfinden das Kohelet-Buch als pessimistisch, skeptisch und zu wenig fromm. Und sie fragen sich, was so ein Buch eigentlich in der Bibel zu suchen hat. Die anderen sind ganz begeistert von seinem Inhalt

10:02

und finden so dieser Aufruf zur Lebensfreude und der Aufruf zur Gelassenheit, das sind doch Themen, die heute anschlussfähig sind. Diese unterschiedlichen Einschätzungen des Kohelet-Buchs haben zwei Gründe, könnte man sagen. Zum einen ist es natürlich bei jedem Text so, dass es sehr von der eigenen Einstellung und von der eigenen Weltsicht abhängt, wie man einen Text beurteilt. Wenn Kohelet zum Beispiel beobachtet, dass es den Gerechten schlecht geht und den Frevelern gut und dann schließt, das sei alles nichtig, dann kann man das entweder als pessimistisch einordnen oder als realistisch. Das hängt von der eigenen Weltsicht ab. Und beim Kohelet-Buch kommt als zweiter Grund für diese unterschiedlichen Einschätzungen dazu, dass es kein geschlossener Text ist. Das ist kein systematischer Text, wo alles gut aufgeht, sondern es ist ein offener Text mit vielen Spannungen und Widersprüchen. Darauf komme ich

11:02

später in meinem Vortrag nochmals etwas ausführlicher zu reden. Hier aber ist einfach wichtig, dass je nachdem, wie man diese Spannungen auflöst, kann man zu einem sehr unterschiedlichen Verständnis des Kohelet-Buchs kommen und dieses dann entsprechend unterschiedlich einschätzen. Ich selbst gehöre zu denen, die das Kohelet-Buch über alles lieben. Ich finde es ein tolles Buch und freue mich darum, jetzt im Folgenden mit Ihnen auch noch gewisse Themen im Detail anzuschauen. Beginnen wir mit dem Namen des Buchs. Bis jetzt habe ich immer vom Kohelet-Buch gesprochen. Daneben gibt es andere Namen. In der Septuaginta und der Vulgata, also der griechischen und lateinischen Übersetzung, wird das Kohelet-Buch als Ecclesiastes bezeichnet. Und Luther hat das Buch Der Prediger Salomo genannt. Das sind eigentlich Versuche, das hebräische Kohelet zu übersetzen. Der Name Kohelet kommt im Buch selbst vor, so in der Überschrift und in dieser Selbstvorstellung

- 12:05** des Königs. Allerdings kennen wir sonst keinen Menschen mit dem Namen Kohelet. Also den Kohelet kennen wir nur aus dem Kohelet-Buch. Der Name Kohelet selbst, den kann man dann weiter analysieren. Das kommt von einem hebräischen Verb kahal. Das hat mit Versammeln zu tun. Es gibt auch ein hebräisches Nomen kahal, die Versammlung. Von der Form her ist Kohelet ein Partizip feminin. Und zwar ein- oder zweimal im Buch wird es auch mit einem Artikel gebraucht. Daher überlegen viele Exegetinnen und Exegeten, dass das vielleicht eine Funktionsbezeichnung gewesen sein könnte. So etwas wie der Versammler oder der Besucher von Versammlungen oder so etwas. Aber wir wissen nicht, um was für Versammlungen es sich gehandelt haben könnte. Wer ist nun dieser Kohelet? Ist er der Verfasser des Kohelet-Buchs? Mit diesen Fragen komme ich zum nächsten Teil meines Vortrags zur
-
- 13:05** Verfasserfrage und dabei auch zur Unterscheidung von Verfasser und Erzähler. Nach 1.1 und 1.12 wurde das Kohelet-Buch oder enthält die Worte Kohelet des Sohnes Davids, des Königs über Israel in Jerusalem. Und diese Beschreibung Sohn Davids und König über Israel in Jerusalem, die passt nur auf König Salomo. Von daher könnte man sich jetzt überlegen, ob das Kohelet-Buch von König Salomo verfasst wurde. Dann wäre es sehr alt, aus dem 10. Jahrhundert vor Christus. Früher hat man das häufig so angenommen. Heute glaubt das eigentlich niemand mehr. Denn das Kohelet-Buch selbst deutet darauf hin, dass es komplizierter ist. Es spricht ja nicht von König Salomo, sondern von König Kohelet. Es braucht also einen Namen von einem König, den es gar nie gab. Also einen König
-
- 14:04** Kohelet kennen wir sonst nicht. Zudem gibt es im Buch auch viele Hinweise darauf, dass das Buch sehr viel jünger ist als das 10. Jahrhundert. Obwohl Salomo nicht genannt wird, wird aber mit dem Bezeichnungssohn Davids und König in Jerusalem implizit auf ihn Bezug genommen. Auch sonst gibt es im Alten Testament Schriften, die Bezug nehmen auf Salomo. In der hebräischen Bibel sind das Texte, also manche Kapitel aus dem Sprüchebuch und das Hohe Lied. Und in der Septuaginta gibt es weiter noch die Weisheit Salomos. König Salomo war ja für seine Weisheit berühmt. Und wenn ein Buch einen Bezug zu ihm herstellt, gibt es sich damit selbst eine grosse Autorität. Wenn jetzt Salomo nicht der Verfasser des Buchs war, wer hat dann das Kohelet-Buch verfasst? Leider, man kann die
-
- 15:00** Frage stellen, aber beantworten ist schwierig, weil wie bei fast allen biblischen Büchern oder alttestamentlichen Büchern wissen wir über die Verfasser eigentlich nur das, was wir aus dem Buch selbst erschliessen können. Im Kohelet-Buch ist eindeutig, dass der Verfasser ein kritischer Denker war. Hiss er Kohelet? Das ist möglich, aber es muss nicht sein. Kohelet ist nämlich in erster Linie der Name des Erzählers, der ab 1.12 in Ich rede die Stimme erhebt. Und ein Erzähler eines Buchs ist ja nicht immer der Verfasser eines Buchs. Mein Beispiel hier, das ich gerne bringe, sind die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Die sind nicht von Felix Krull verfasst, sondern von Thomas Mann. Also ein Verfasser eines Textes kann in der Ich-Stimme eines anderen sprechen. Im Fall des Kohelet-Buchs wird dieser Kohelet ja auch als ein König eingeführt und er spricht zunächst in der Rolle eines Königs. Nach der Selbstvorstellung in 1.12
-

- 16:03** ist hier vor allem der Abschnitt ab 2.4 beachtenswert, denn hier berichtet der König über große Werke und Taten. Ich lese Ihnen wieder einige Verse vor. Ich vollbrachte große Werke. Ich baute mir Häuser. Ich pflanzte mir Weinberge. Ich legte mir Gärten an und Heine und pflanzte darin Fruchtbäume jeglicher Art. Ich machte mir Wasserteiche, um aus ihnen den Wald zu tränken. Ich kaufte Sklaven und Sklavinnen. Auch häufte ich mir Silber an und Gold. Ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen. So wurde ich größer und reicher als jeder, der vor mir in Jerusalem war. Ich habe jetzt ein bisschen ausgelassen vom Text, aber ich hoffe, Sie haben das mitgekriegt. Der König spricht hier über seine großen Werke. Ähnliche Aussagen kennen wir aus Inschriften von altorientalischen Königen. Im Kohelet-Buch wird dieser Bericht über die Taten mit negativen
-
- 17:07** Urteilen verbunden. Zum Beispiel sagt Kohelet in 2.11, doch als ich all meine Werke ansah, die meine Hände vollbracht hatten, siehe, da war alles nichtig und ein Greifen nach Wind, und es gab keinen Gewinn unter der Sonne. Im weiteren Vorgang spricht er dann auch davon, dass er alles hasste und verzweifelte. Im Kapitel 3 folgt dann mit dem Gedicht über die Zeit eine Zäsur. Danach geht die Ich rede weiter, aber es gibt keine Hinweise mehr darauf, dass der König hier, dass hier ein König spricht. Die meisten Exegetinnen und Exegeten bezeichnen daher 1.12 bis 2.26 als eine Königsfiktion oder Königstravestie und gehen davon aus, dass der Verfasser des Königsbuches, des Kohelet-Buchs hier ganz bewusst in die Rolle eines Königs schlüpft
-
- 18:03** und in der Rolle eines Königs spricht, aber eben nur in diesen ersten zwei Kapiteln und danach ab Kapitel 3 nicht mehr. Hier nämlich ab Kapitel 3 zielen die Reflexionen darauf, dass man die Begrenztheit des Erkennens und der eigenen Macht akzeptieren soll, dass man das Leben so nehmen soll, wie es kommt und bei aller Absurdität im Leben auch die schönen Momente nicht übersehen soll. Mein Kollege Markus Sauer aus Bonn hat kürzlich einen Kommentar zum Kohelet-Buch publiziert und hat ihm den Titel Gelassenheit gegeben. Das finde ich einen sehr treffenden Titel, das trifft tatsächlich die Botschaft Kohelet sehr gut. Ich lese ihn 7.13 bis 14 als ein typisches Beispiel. Betrachte das Werk Gottes. Wer kann gerade machen, was er gekrümmt hat? Am Tag des Glücks sei guter Dinge und am Tag des Unglücks bedenke, auch diesen wie jenen hat Gott gemacht und was künftig sein
-
- 19:06** wird, kann der Mensch nicht wissen. Im Nachhinein wird so klar, dass die Position des Königs in 1.12 bis 2.26 nicht der Meinung des Verfassers des Buches entspricht. Dieser empfindet die Weltsicht des Königs vermutlich eher als problematisch. Er übt allerdings keine direkte Kritik, wohl aber eine indirekte. In 1.12 bis 2.26 sind nämlich die negativen Urteile über das Leben mit den hohen Erwartungen des Königs verbunden. Zwischen den Zeilen macht der Text so klar, dass nicht die Begrenztheiten im Leben das Problem sind, sondern die zu hohen Erwartungen und die falsche Haltung des Menschen. Von daher würde ich vorschlagen, dass wir im Kohelet-Buch zwei Erzähler zu
-

20:00

unterscheiden haben. Kohelet der König und Kohelet der Weise. Wenn man scharf zwischen den beiden unterscheidet, dann erscheint das Kohelet-Buch in einem anderen Licht. Dann findet sich in 1.12 bis 2.26 nämlich nicht die Meinung des Verfassers des Buches, sondern hier spricht der Verfasser in der Rolle eines Königs, um dessen Weltsicht zu kritisieren. Ich finde diese Deutung des Kohelet-Buchs sehr überzeugend. Sie hat viel für sich. Der Transparenz halber möchte ich aber offenlegen, dass das eine Deutung ist. Die Unterscheidung von König und Weisem wird im Buch selbst nicht so klar gezogen und es gibt keine klaren Signale, dass der König nur bis Ende von Kapitel 2 spricht. Es ist eine Deutung, viele sehen das so, aber man kann das Buch auch anders lesen. Klar ist hingegen die Unterscheidung zwischen dem Verfasser und dem Erzähler des Buches. Das ist zunächst vor allem klar, weil der Verfasser in 1.12 bis 2.26 zumindest hier in der Rolle eines Königs spricht,

21:07

obwohl er kein König ist. Zudem wird am Anfang und Ende des Buchs über Kohelet in dritter Person gesprochen. Hier haben wir zwei verschiedene Perspektiven. Die meisten Alttestamentlerinnen und Alttestamentler gehen davon aus, dass diese Passagen in dritter Person über Kohelet von einem Redaktor geschrieben sind, der sich damit vom Verfasser des Buches unterscheiden will. Von mir aus her, oder ich denke es wäre aber auch möglich, dass hier auch diese Passagen in der dritten Person vom Verfasser geschrieben sind, der sich damit vom Erzähler unterscheidet. Die Distanzierung vom Erzähler ist allerdings eben nur in dieser Königsfiktion deutlich. Das ist klar, dass sich der Verfasser hier von ihm unterscheidet, nicht aber bei Kohelet dem Weisen. Hier ist die Unterscheidung also von Erzähler und Verfasser ein bisschen künstlich, weil wir über den Verfasser

22:05

des Kohelet-Buchs nur das wissen, was er uns über die Stimme in der Stimme Kohelet des Weisen sagt. Daher spreche ich in diesem Vortrag manchmal auch von Kohelet und meine eigentlich den Verfasser des Buchs. Ich habe ja schon erwähnt, dass das Kohelet-Buch viele Spannungen und Widersprüche enthält. Einige davon erklären sich oder kann man damit erklären mit diesem Unterschied zwischen Kohelet dem König und Kohelet dem Weisen. So empfindet zum Beispiel der König die Grenzen seines eigenen Erkennens als schlimm, während Kohelet der Weise dazu aufruft, sie zu akzeptieren. Und das Wissen um die eigene Sterblichkeit ist für den König ein Grund, das ganze Leben zu hassen, während es für Kohelet den Weisen eigentlich eher ein Grund ist, die schönen Momente im Leben zu genießen. Daneben gibt es aber auch andere Widersprüche im Buch, also in den Teilen,

23:02 die auf Kohelet den Weisen oder wo der Kohelet der Weise spricht. Etwa in der Frage, ob die Weisheit ein Vorteil ist oder wie man Kummer und Freude beurteilen soll und auch, ob Ungerechtigkeit bestraft wird. Wie soll man sich solche Widersprüche erklären? Die Frage berührt sich mit der Frage nach der Entstehung des Buchs und sie ist auch aus methodischen Gründen interessant. Es gibt hier unterschiedliche Erklärungsmodelle. Die einen sagen, die Widersprüche im Kohelet Buch sind überhaupt kein Problem, weil das Buch überhaupt nie als ein zusammenhängendes Buch konzipiert war, sondern einfach eine Sammlung von Sentenzen ist, so hat man früher gesagt, eine Sentenzensammlung, also eine Sammlung von Sprüchen und Reflexionen aus unterschiedlichen Zeiten aus dem Leben aber nie als ein Buch konzipiert. So erklärt das heute eigentlich niemand mehr. Ein zweites

24:02 Erklärungsmodell erklärt die Widersprüche damit, dass manche Verse oder Abschnitte später hinzugefügt wurden von einem Redaktor, der mit diesen Zusätzen nochmals neue Akzente setzen wollte. So sehen das fast alle Auslegerinnen und Ausleger für den Epilog, also die allerletzten Verse in 12,9 bis 14. Denn hier klingt manches sehr viel traditioneller als im Rest des Buches. Und hier findet sich auch ein Verweis auf das Gericht Gottes. Und von hier argumentieren dann manche Exegetinnen und Exegeten, dass auch die anderen Verweise auf das Gericht Gottes, die sonst im Kohelet Buch vorkommen, alles spätere Ergänzungen sind von diesem Redaktor. Und manche erklären auch noch weitere Verse und Abschnitte als sekundär, zum Beispiel all diese negativen Urteile in den ersten zwei Kapiteln. Nach einem dritten Modell kann man die Widersprüche ebenfalls literarkritisch

25:03 erklären, aber umgekehrt herum. Also nicht damit, dass später noch Dinge ergänzt wurden, sondern damit, dass der Verfasser des Buches in seinem Werk ältere Texte oder ältere Aussagen integriert. Denkbare wäre das vor allem bei den Gedichten. Im Kapitel 1,3 und 12 haben wir diese längeren Gedichte, die in der Art etwas herausstechen vom Rest des Buches. Aber sie stechen heraus formal, nicht inhaltlich. Inhaltlich passen die eigentlich sehr gut zur Botschaft des Buches. Weiter könnte man sich überlegen, ob Kohelet manche der traditionellen Aussagen in seinem Buch, ob das Zitate von anderen sind, ob Kohelet hier Zitate von anderen oder Aussagen von anderen zitiert, um sich dann mit ihnen kritisch auseinanderzusetzen. Eng verbunden mit dieser Möglichkeit ist ein viertes Erklärungsmodell, wonach die Widersprüche auf Kohelet selbst zurückgehen und von ihm gezielt

26:03 eingesetzt sind. Hier liegt jetzt aber der Fokus nicht darauf, dass das Kohelet beziehungsweise der Verfasser des Buches ältere Aussagen anderer zitiert, sondern einfach, dass er Widersprüche gezielt einsetzt in seinem Buch. Das ist heutzutage das Erklärungsmodell, das von den meisten Exegetinnen und Exegeten favorisiert wird. Man kann es dann im Einzelnen verschieden akzentuieren. Man kann sagen, Kohelet nimmt traditionelle Meinungen auf, um sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen. Oder man kann sagen, die Widersprüche und Spannungen ergeben sich darum, weil Kohelet die Welt von verschiedenen Seiten zu verstehen versucht. Oder man kann sagen, er formuliert bewusst widersprüchlich und offen, um auf die Komplexität der Welt und der Probleme aufmerksam zu machen und so seine Hörerinnen und Hörer zum eigenen Nachdenken anzuregen. Man kann

Dieses Transkript wurde mit KI generiert und kann Fehler enthalten.

- 27:05** diese verschiedenen Erklärungsmodelle gut miteinander kombinieren. In welchen Fällen Kohelet selbst seine eigenen Meinungen differenziert und wo er Meinungen anderer kritisiert, ist oft nicht eindeutig. Aber nicht zuletzt darum fasziniert das Buch. Es hat eine grosse Offenheit und man kann es verschieden interpretieren und immer wieder neu über es nachdenken. Folgt man diesem Verständnis, also diesem vierten Erklärungsmodell, dann ist ein Großteil des Kohelet-Buchs literarisch einheitlich. Und damit wäre es im Alten Testament eine Ausnahme, denn sonst sind ja die meisten alttestamentlichen Bücher über eine längere Zeit entstanden. Einzig bei den ersten und letzten Versen gehen heutzutage die meisten Exegetinnen und Exegeten davon aus, dass sie später ergänzt wurden. Beim Epilog in 12,9 bis 14 ist das in der Tat sehr wahrscheinlich. Die Aufforderung,
-

28:03 Gott zu fürchten und seine Gebote zu halten und der Hinweis auf das Gericht Gottes klingt doch sehr traditionell und ist ein bisschen ein seltsames Ende nach diesem Buch. Zudem folgt der Epilog auch nach den Rahmenversen. Wegen der Rede über Kohelet in der dritten Person erachten die meisten Exegetinnen und Exegeten auch die Überschrift und diesen Rahmenvers 1,2 und 12,8 als redaktionell, als sekundär. Das ist möglich, möglich wäre meiner Meinung nach aber auch, dass sie vom Verfasser selbst verfasst sind. Mit welchen anderen Werken lässt sich das Kohelet-Buch vergleichen? Wo wurde der Text wohl ursprünglich verwendet? Mit diesen Fragen spreche ich die Frage nach der Gattung und den Sitz im Leben an. Die klassische Antwort auf meine Frage ist, das Kohelet-Buch ist ein Weisheitsbuch oder eine Weisheitslehre. Dafür sprechen mehrere

29:05 Beobachtungen. Zunächst die kleinen Einheiten im Buch. Da haben wir Reflexionen, Ermahnungen, Sprichwörter, besser als Sprüche und ähnliches, so wie wir es auch im Proverbienbuch haben. Und dann gibt es weiter auch die inhaltlichen Berührungen. Es gibt viele Berührungen mit anderen Weisheitsschriften. Und drittens wird Kohelet im Epilog tatsächlich als ein Weiser bezeichnet. Durch die starke Ich-Rede hat das Buch auch einen autobiografischen Charakter. Das sind vor allem so Aussagen wie ich sah, ich nahm ihr zu Herzen, ich erkannte. Und in der Königsfiktion haben wir darüber hinaus eben auch Berichte über die Taten des Königs und seine Gefühle. Hier ist aber auch klar, dass diese Autobiografie fiktionaler Art ist. Also wenn schon, müsste man sagen, das Kohelet-Buch ist so eine Art fiktionale Autobiografie. Vom Stil her zeigt das Kohelet-Buch

30:06 eine große Ähnlichkeit zu den Diatrieben. Das sind populär-philosophische Reden, die seit dem dritten Jahrhundert vor Christus von Stoikern und Königen gebraucht worden sind, um ihre Schüler zu belehren. Und wie im Kohelet-Buch werden in diesen Diatrieben unterschiedliche Gesichtspunkte erörtert und das Ich des Sprechers wird betont und die Zuhörer werden direkt angesprochen. Die Frage nach der Gattung des Kohelet-Buchs ist auch wichtig, weil damit auch die Frage nach dem Sitz im Leben gestellt wird, also die Frage, wo ein Text wie das Kohelet-Buch eigentlich gebraucht werden konnte. Wo wurde dieser Text gebraucht? Und hier ist etwas beachtenswert, nämlich dass das Kohelet-Buch mit den ägyptischen Hafner-Liedern eine große Ähnlichkeit aufweist. Hafner-Lieder,

- 31:02** so nennt man Texte aus Ägypten, die aus dem zweiten Jahrtausend vor Christus stammen. Sie sind also sehr viel älter als das Kohelet-Buch. Es gibt aber inhaltliche Berührungen, vor allem die Verbindung des Memento mori und des Carpe diem Motivs. Also Memento mori Motiv, das ist die Erinnerung an die eigene Sterblichkeit und Carpe diem ist der Aufruf, das Leben in hier und jetzt zu genießen. Und im Kohelet-Buch sind die beiden Motive miteinander verbunden und so auch in diesen Hafner-Liedern. Und darüber hinaus gibt es weitere Gemeinsamkeiten inhaltlicher Art. Zum Beispiel ist auch in den Hafner-Liedern über den Wechsel der Generationen die Rede, wie in Kohelet 1. Oder es wird darüber gesprochen, dass die Verstorbenen in Vergessenheit geraten und dass man über den Tod nichts wissen kann. Und diese Hafner-Lieder nun, die stammen aus einem Begräbnis-Kontext, wurden dabei
-
- 32:02** aber vermutlich im Rahmen von Feiern vorgetragen. Und von daher wurde auch fürs Kohelet-Buch überlegt, ob es ursprünglich eigentlich bei Symposien vielleicht vorgetragen wurde, also bei so griechischen Gastmählern. Allerdings bei Weisheitsschriften ist der normale Sitz im Leben eigentlich eher die Schule oder der Ausbildungskontext. Und dazu passt im Kohelet-Buch ja auch passend diese Du-Anreden, diese Ermahnungen, die Reflexionen über das Leben und auch die Anweisungen, zum Beispiel, wie man sich in der Gegenwart eines Königs zu benehmen hat. Der Inhalt des Kohelet-Buchs ist allerdings sehr kritisch. Er übt Kritik an den Lehren der traditionellen Weisheit. Er übt auch Kritik an der Oberschicht und er kommentiert das Elend der Unterschicht. Von daher ist es recht schwierig, die soziale Stellung Kohelets und seiner Adressaten zu bestimmen. So oder so ist klar,
-
- 33:01** die Reflexionen Kohelets regen zum eigenen Nachdenken an. Und nur schon darum kann man sie als eine Art Lehre bezeichnen. An wen sich diese Lehre ursprünglich richtete, das müssen wir offen lassen. Was betont Kohelet in seiner Lehre? Was ist ihm inhaltlich wichtig? Manches davon habe ich schon gesagt, aber in diesem nächsten Teil meines Vortrags möchte ich nun noch etwas gebündelt und detaillierter auf die Fragen des Inhalts des Buches zu sprechen kommen. Der Auslöser für Kohelets Reflexionen sind Erfahrungen, die zeigen, dass die Lehren der traditionellen Weisheit zu kurz greifen. Weisheit führt nicht zwingend zu Erfolg, Gerechtigkeit setzt sich nicht immer durch und der Tod trifft alle gleichermaßen. Solche Erfahrungen sind unangenehm und entsprechend klingt manches in Kohelets Buch tatsächlich pessimistisch oder vielleicht auch realistisch.
-
- 34:02** Aber Kohelet belässt es nicht dabei. Ausgehend von den Dissonanzen zwischen den Lehren der traditionellen Weisheit und seinen eigenen Beobachtungen, denkt er vertieft über Gott, den Mensch und die Welt nach und er entwickelt dabei eine Art Lebensphilosophie, könnte man sagen, die alles andere als pessimistisch ist. Mit dem Rahmenvers Flüchtig und nichtig, sprach Kohelet, alles ist flüchtig, wird ein Thema betont im Rahmen, das für das Buch insgesamt wichtig ist. Das hebräische Stichwort hier ist Hevel, also das ist das Wort, das die Zürcher Bibel mit nichtig und flüchtig übersetzt. Andere Übersetzungen sind vergeblich, vergänglich, eitel, alles ist eitel, Windhauch, im Englischen auch vanity, das kommt vom lateinischen vanitas. All diese unterschiedlichen Übersetzungen spiegeln, dass Kohelet das Wort Hevel in unterschiedlichen Zusammenhängen braucht
-

- 35:05** und mit unterschiedlichen Bedeutungsnuancen. Alles ist vergänglich, das stimmt zunächst einmal für das Leben, für das Leben der Menschen und auch der Tiere. Der Tod gehört zum Leben dazu. Aber auch weitere Aspekte des Lebens sind vergänglich und flüchtig, weil sie sich nämlich der Verfügungsgewalt des Menschen entziehen. Für Kohelet den König ist diese Beschränktheit der Verfügungsgewalt ein Problem. Für Kohelet den Weisen aber ist es anders. Er beschreibt eigentlich eher die Versuche des Menschen, die Unverfügbarkeit fassen zu wollen, als flüchtig und nichtig, ebenso vergeblich wie ein Greifen nach Wind. Und daneben beschreibt er auch noch Absurditäten als flüchtig. Hier kann man froh sein, dass sie flüchtig sind. Ein weiteres wichtiges Thema im Kohelet Buch sind Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. Das kommt vor allem im Zusammenhang
-
- 36:06** der Frage vor, ob sich gerechtes Verhalten auszahlt und ob es einen Zusammenhang gibt zwischen dem Tun eines Menschen und seinem Ergehen. Im Alten Testament ist diese Vorstellung eines Tun-Ergehen- Zusammenhangs, so nimmt man das in der Wissenschaft, also diese Vorstellung eines Tun-Ergehen- Zusammenhangs ist weit verbreitet im Alten Testament. Wir haben das im Proverbienbuch, in den Psalmen, im Deuteronomium, im deuteronomistischen Geschichtswerk, also Jesu bis zweiter König, auch bei den Propheten, in der Septuaginta, im Sirach-Buch, in der Weisheit Salomos. Also das ist weit verbreitet. Typisch ist etwa die Formulierung von Proverbien 1221. Dem Gerechten widerfährt kein Unheil, aber die Frevler trifft das Unglück voll. Kohelet erhebt hier Protest gegenüber einer solchen Verabsolutierung dieser Vorstellung eines Tun-Ergehen-
-
- 37:04** Zusammenhangs. Wenn das in einer solchen allgemeinwürdigen Art formuliert wird, dann stimmt das nicht. Und Kohelet macht Beobachtungen in der Welt, die zeigen, dass das so als allgemeinwürdige Regel nicht stimmt. 814 und 911 sind hier gute Beispiele. Ich lese ihnen wieder vor. Es gibt nichtiges, das auf Erden geschieht. Es gibt Gerechte, denen es ergeht, als hätten sie gehandelt wie Frevler. Und es gibt Frevler, denen es ergeht, als hätten sie gehandelt wie Gerechte. Ich dachte, auch dies ist nichtig. Und dann 911. Wiederum sah ich unter der Sonne. Nicht die Schnellen gewinnen den Wettlauf und nicht die Helden den Kampf. Auch nicht die Weisen das Brot und nicht die Verständigen Reichtum und die Einsichtigen Gunst. Denn Zeit und Zufall treffen sie alle. Die Formulierungen Kohelets zeigen, dass er
-
- 38:05** Ausnahmen beschreibt. Wenn er sagt, nicht die Schnellen gewinnen den Wettlauf, dann ist das eine Ausnahme. Häufig gewinnen natürlich die Schnellen den Wettlauf, aber eben nicht immer. Vermutlich stellt Kohelet einen gewissen Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen nicht in Frage. Daher ruft er zu anständigem Verhalten auf und erweist auf das Gericht Gottes. Wichtig ist für Kohelet aber, dass man die Lehre eines Tun-Ergehen-Zusammenhangs nicht verabsolutiert. Sonst denkt man nämlich, die Welt sei vollständig berechenbar und man sei der Herr seines eigenen Schicksals. Wer so hohe Erwartungen hat, kommt mit den Ausnahmen nicht zurecht. Und man wird auch sehr unbarmherzig denen gegenüber, denen es nicht gut geht. Um der Verabsolutierung eines Tun-Ergehen-Zusammenhangs entgegenzuwirken und falschen Erwartungen entgegenzuwirken, ruft Kohelet zur Mäßigung
-

39:05

auf. Und bekannt sind hier die Verse aus 7, 16 bis 17. Sei nicht übergerecht und gib dich nicht gar Zuweise. Warum willst du scheitern? Sei nicht zu oft ungerecht und sei kein Tor. Warum willst du sterben vor deiner Zeit? Ein weiteres wichtiges Thema im Kohelet Buch sind Weisheit und Torheit. Typisch ist zum Beispiel die Frage von 6,8. Denn was hat der Weise dem Toren voraus? Kohelet bestreitet den Wert der Weisheit nicht grundsätzlich. Er macht sehr viele positive Aussagen über die Weisheit und er macht sehr viele negative Aussagen über die Torheit und vor allem auch die Toren. Aber er macht auch klar, dass die traditionellen Erwartungen an die Weisheit übertrieben sind. Kohelet stört sich an der falschen Erwartung, dass man den Gewinn von Weisheit selbst in der Hand

40:05

hat und über die Weisheit dann auch die traditionellerweise mit ihr verbundenen Güter wie Reichtum, Ehre, Erfolg und langes Leben. Dagegen sagt Kohelet, all diese Güter kommen aus der Hand Gottes, das Leben ist unberechenbar. Seine Kritik an den traditionellen Vorstellungen gehen Hand in Hand mit Reflexionen über das menschliche Erkennen. Für Kohelet ist die primäre Erkenntnisquelle seine eigene Erfahrung. Er weist immer darauf auf seine eigenen Erfahrungen, was er gesehen hat und von hier her stellt er die Tradition in Frage. Er betont auch sehr stark, dass das menschliche Erkennen oder die menschliche Erkenntnisfähigkeit begrenzt ist. Der Mensch kann das Werk, das Gott gemacht hat, beziehungsweise das Tun unter der

41:01

Sonne nicht vollständig verstehen. Ebenso betont Kohelet auch, dass man über die Zukunft keine Prognosen machen kann. Ich lese Ihnen 612 als typisches Beispiel. Es gibt sehr ähnliche Gesetze wiederholt. Wer weiß denn, was gut ist für den Menschen im Leben, in der Zeit seines flüchtigen Lebens? Wer könnte dem Menschen kundtun, was künftig sein wird unter der Sonne? Das ist eine rhetorische Frage. Die Antwort ist, niemand kann das dem Menschen kundtun. Kohelet deutet an, dass Gott selbst es ist, der die menschliche Erkenntnisfähigkeit begrenzt und dafür schaut, dass die Bemühung des Menschen um Erkenntnis häufig einfach Bemühung bleibt, ohne Erfolg. Bei diesem Thema zeigt sich auch ein sehr deutlicher Unterschied zwischen Kohelet dem König und Kohelet dem Weisen. Für den König nämlich ist die Begrenztheit seines Erkenntnisstrebens schlecht. Er findet das ganz schrecklich. Kohelet der Weise sagt aber,

42:05

man muss diese Begrenztheit akzeptieren. Und auch, er sagt, wer meint, die Grenzen des Erkenntnisvermögens überschreiten zu können, der ist ein Tor. Manche sagen daher, Kohelet ist ein Skeptiker. Ob das stimmt oder nicht, hängt von der Definition ab. Was heißt Skepsis, was ist ein Skeptiker? Klar ist, dass Kohelet die menschliche Erkenntnisfähigkeit nicht grundsätzlich infrage stellt. Im Gegenteil, Wissen und Erkennen sind für ihn wichtige Aspekte, die das Leben vom Tod unterscheiden. Das wird sehr deutlich in 9.5. Dort sagt er, die Lebenden wissen, dass sie sterben werden, die Toten aber wissen gar nichts. Also ein gewisses Wissen hat der Mensch durchaus, aber eben sein Erkenntnisvermögen ist begrenzt. Kohelet selbst würde sich kaum als Skeptiker beschreiben, sondern wenn schon, dann eher als Empiriker. Er weiss

- 43:03** nämlich sehr häufig auf seine eigenen Erfahrungen und seine Beobachtungen unter der Sonne. Aber auch das stimmt nicht ganz. Also aus unserer heutigen Perspektive sind viele Aussagen Kohelets nicht aus der Erfahrung gewonnen, zum Beispiel alles, was er über Gott sagt oder vor allem das Dasein nach dem Tod. Manche sagen, dass Kohelet Buch sei zu unfroh oder zu wenig religiös. Solche Urteile spiegeln natürlich eigene Einschätzungen und Erwartungen. Gott spielt im Kohelet Buch durchaus eine wichtige Rolle und Gott spielt laut Kohelet eine wichtige Rolle im Leben der Menschen. Allerdings ist der Kontakt zwischen Gott und Mensch laut Kohelet eher indirekt. Kohelet ist es wichtig, dass der Mensch die Distanz zwischen sich und Gott beachtet. In 5.1 bringt er das über das räumliche Bild zum Ausdruck, dass Gott im Himmel ist und der Mensch auf Erden. Häufig bringt er
-
- 44:03** diese Distanz aber auch epistemologisch auf den Begriff. Das heißt, er spricht davon, dass der Mensch das Tun Gottes nicht verstehen kann. Entsprechend mahnt Kohelet dann bei religiösen Handlungen auch zur Zurückhaltung, etwa bei Gelübden. Das ist das Thema in 4.17 bis 5.6. Als angemessene Haltung Gott gegenüber empfiehlt Kohelet die Gottesfurcht. Interessant ist, mit welchen Verben Kohelet über Gott spricht. Und hier fällt auf, dass er zwei Verben hat, die er ganz häufig braucht, nämlich geben und machen oder machen tun. Das ist im Hebräischen das Gleiche. Gott gibt und Gott macht, laut Kohelet. Gott ist, laut Kohelet, der Schöpfer der ganzen Welt und derjenige, dem die ganze Welt ihr Dasein verdankt. Und Kohelet meint das nicht nur in Bezug auf die uranfängliche Schöpfung am Anfang der Zeit, sondern laut ihm bleibt Gott mit seinem Wirken
-
- 45:04** kontinuierlich in der Welt präsent. In Kapitel 11 bringt Kohelet nämlich den Weg des Windes und das Werden des Kindes im Leib der Schwangeren mit dem Tun Gottes in Verbindung. Mehrfach betont Kohelet, dass Gottes Tun gut ist. Berühmt ist diese Aussage von 3.11, dass Gott alles schön gemacht hat zu seiner Zeit. Damit meint Kohelet nicht, dass für den Menschen immer alles gut ist. Das weiß er auch selbst, dass das nicht der Fall ist. Neben Tagen des Glücks gibt es auch Tage des Unglücks, solche, die der Mensch nicht als gut wahrnimmt. Das sagt Kohelet sehr deutlich. So ist das auch im berühmten Gedicht über die Zeit mit diesen Paaren von Zeiten. Da ist meistens ein Element etwas, was wir als schlecht empfinden und etwas, was wir als gut empfinden, also Krieg und Frieden, Weinen und Lachen etc. Kohelet deutet aber an, dass die negativen Erfahrungen etwas mit der
-
- 46:06** Begrenztheit des menschlichen Erkennens zu tun haben. Dem Mensch fehlt nämlich das Verständnis für das Grosse Ganze. Daher nehmen wir als Menschen manches als schlecht wahr, obwohl Gott es so erschaffen hat, dass es schön ist zu seiner Zeit. Kohelet sagt darum auch in 6, 10 bis 12, dass der Mensch mit Gott nicht rechten kann, weil er auch nicht weiß, was gut ist im Leben. Über den Menschen macht Kohelet auch unterschiedliche Aussagen. Häufig braucht er das gängige Wortpaar von Gerechten und Frevelern und seine Wortwahl zeigt, dass er diese Grundunterscheidung von Menschen in Gute und Schlechte sozusagen teilt. Daneben sagt er aber in 27 auch, dass kein Mensch so gerecht sein kann, dass er niemals sündigt. Und manchmal betont Kohelet auch die Bosheit des menschlichen
-

47:02

Herzens. So zum Beispiel in 9, 3. Dort sagt er, auch ist das Herz des Menschen voll Bosheit und Verblendung ist in ihren Herzen. Daneben sagt er aber auch, Gott hat den Menschen Recht gemacht. Insgesamt sind das etwas widersprüchliche oder spannungsvolle Aussagen über den Menschen und die lassen unterschiedliche Deutungen zu. Anders als die Propheten und die Apokalyptiker erwartet Kohelet keine größeren Veränderungen in der Schöpfung. Insgesamt ist die Schöpfung für ihn gut und stabil und bleibt so, wie sie ist. Das sagt er besonders deutlich im Kapitel 1. Dennoch spricht Kohelet auch von einem Gericht. Zum Beispiel in 3, 17. Ich sagte mir, den Gerechten und den Frevelern wird Gott richten. Hier gibt sich eine gewisse Spannung zu den Aussagen, die einen tun-ergehenden Zusammenhang in Frage stellen. Man kann sich fragen, ob Kohelet an ein Gericht im

48:04

Jenseits denkt. Das ist schwer zu beantworten. Seine Aussagen bleiben etwas in der Schwebe. Vielleicht hat er auch keine konkreten Vorstellungen über dieses Gericht. Er erinnert aber die Menschen daran oder die Adressaten seines Buches, dass man Gott gegenüber verantwortlich bleibt. Auch wenn man beobachten kann, dass es den Gerechten nicht immer besser geht als den Frevelern. Sicher ist auch, dass manche Gerichtsmomente im Leben dazugehören. Niemand kann diesen Gerichtsmomenten im Leben entkommen. Die Zeit des Unglücks kann alle treffen. Und das gilt ganz besonders auch für den Tod. Kohelet beschreibt den Tod als das eine Geschick, das alle gleichermaßen trifft. Und er sagt, dass der Mensch akzeptieren muss, dass er keine Macht über den Zeitpunkt des Todes hat. Für Kohelet ist das kein Grund, am Leben zu verzweifeln. Im Gegenteil, es ist ein Anlass,

49:05

sich in der Lebenszeit über die guten Momente zu freuen. Kohelet betont stark, dass das ganze Leben des Menschen vom Geben Gottes bestimmt ist. Er nennt verschiedene Sachen, die Gott dem Menschen gegeben hat. Den Lebensatem, die Weisheit, das Erkenntnisstreben, Reichtum und Ehre und die Freude bzw. die Möglichkeit zum Lebensgenuss. All das sind laut Kohelet Gaben Gottes. Damit betont er einerseits die Kontingenz, sprich, dass der Mensch diese Güter eben nicht selbst in der Hand hat, sondern auf Gottes Geben angewiesen ist. Aber er betont dabei vor allem den positiven Aspekt, dass Gott diese Güter dem Menschen gibt. Er könnte auch das Negative betonen, dass Gott die dem Menschen nicht gibt. Das macht er nicht. Weitere wichtige Stichworte in Kohelets Lehre sind Gewinn

50:02

und Teil. Auf Hebräisch Jethron, Gewinn und Chelek, Teil. Gewinn kommt ein erstes Mal in dem Vers 1.3 vor. Welchen Gewinn hat der Mensch von seiner ganzen Mühe und Arbeit unter der Sonne? Nach Kohelet gibt es durchaus Gewinne im Kleinen. Es gibt Sachen, die besser sind als andere. Aber es gibt keinen absoluten Gewinn. Das zeigt besonders deutlich der Tod. Am Schluss müssen alle gleichermassen sterben. Man kann sich vorher noch so abmühen. Dennoch versteht Kohelet das Leben nicht negativ. Kohelet versteht auch die Arbeit nicht negativ. Er redet recht viel über die Arbeit und gebraucht dabei ein hebräisches Wort, Amal, das auch Mühe und Müsal heisst. Er betont diese Müseligkeit der Arbeit, aber nicht nur. Er nennt durchaus auch positive Aspekte der Arbeit und er kritisiert Faule. Aber was er auch macht, ist, dass er warnt vor einem Leben, in dem die Arbeit

- 51:05** einen zu hohen Stellenwert hat. Und ich denke hier, das ist einer der Punkte, wo das Kohelet-Buch sehr aktuell ist. Kohelet betont auch, dass all die Werke, die man durch Arbeit sich erwerben und erschaffen kann, keinen bleibenden Gewinn haben. Das zeigt wieder besonders deutlich der Tod. Am Schluss muss man alles einem Nachkommen hinterlassen. Der König findet diese Begrenztheit seiner eigenen Verfügungsgewalt schrecklich und verzweifelt daran. Kohelet derweise aber sieht das anders. Für ihn ist die Sterblichkeit und die Unverfügbarkeit des Lebens eigentlich eher ein Grund dafür, die Momente zu genießen, in denen man Freude und Lebensgenuss haben kann. Wiederholt sagt Kohelet, dass es nichts Besseres gibt, als sich zu freuen. Und häufig konkretisiert er das auch und nennt dann das Essen und das Trinken und das Gute Geniessen. Und hier fällt dann auch
-
- 52:05** dieses Stichwort Teil. Solche Glücksmomente sind zwar kein bleibender Gewinn, aber sie sind ein Teil, etwas, das den Menschen zukommt, ein Geschenk Gottes, wie er auch sagt. Diese wiederholten Aufrufe zum Essen und Trinken oder diese wiederholten Betonungen, dass das etwas Gutes ist, Essen und Trinken, haben Kohelet bei manchen in den Verruf gebracht, er sei ein Hedonist, allein auf seinen eigenen Genuss und die Lust aus. Wie in anderen Texten ist im Kohelet-Buch der Aufruf zum Lebensgenuss mit dem Gedanken an die Sterblichkeit verbunden. Eben, das ist diese Verbindung dieses Carpe Diem-Motivs mit dem Memento Mori-Motiv. Und das kann leicht missverstanden werden. Das zeigt im Alten Testament zum Beispiel Jesaja 22,13. Hier wird dem Volk den Spruch in das Mund gelegt, lass uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot. Und das ist hier eindeutig
-
- 53:06** negativ gemeint als Kritik. Und auch in der Weisheit Salomos in Kapitel 2 werden dort werden die Toren in einer Art beschrieben, die stark an Kohelet erinnert. Allerdings ist seine Position dabei leicht verdreht und karikiert. Kohelet selbst trifft den Vorwurf des Hedonismus nicht. Er betont Freude und Genuss, aber er ist nicht allein auf Lustgewinn aus und er ist auch nicht egozentrisch. Wohler ruft er dazu auf, dass man mit den guten Momenten im Leben nicht unbedacht umgehen soll. Man soll sie nicht abwerten, weil sie flüchtig und vergänglich sind. Man soll sie auch nicht auf die Zukunft verschieben, weil man in der Gegenwart Wichtigeres zu tun hat, Arbeit und auf Gewinn aus. Wie so vieles anderes sind auch diese Glücksmomente flüchtig. Umso mehr sollte
-
- 54:00** man sie genießen und sich bewusst sein, dass sie ein Geschenk Gottes sind. Ich habe in meinen bisherigen Ausführungen jetzt schon verschiedentlich Texte und Traditionen genannt, zu denen das Kohelet-Buch in Verbindung steht. Und im nächsten Teil meines Vortrags möchte ich das jetzt noch etwas zusammentragen und ergänzen. Am wichtigsten sind die Verbindungslinien Koheletts zu anderen Weisheitsschriften. Von der Form her erinnern viele Aussagen im Kohelet-Buch an das Proverbienbuch. Inhaltlich aber stellt Kohelet die Lehren der traditionellen Weisheit in Frage. Und hier ist es eben eng verwandt mit dem Hiob-Buch. Die beiden Bücher, Kohelet und Hiob, gelten als Vertreter der sogenannten kritischen Weisheit. Wesentlich ist hier eben diese Bestreitung der Vorstellung eines tun-ergehen-Zusammenhangs. Im Vergleich zum Hiob-Buch fällt die Kritik Koheletts aus grösserer Distanz aus. Anders als Hiob ist er nicht direkt betroffen vom Unglück. Dennoch übt
-

- 55:05** auch er scharfe Kritik an der Lehre eines tun-ergehen-Zusammenhangs. Und wie im Hiob-Buch sind, ist diese Kritik mit einer Reflexion über das menschliche Erkennen verbunden. Diese Position der kritischen Weisheit, eben Kohelet und Hiob, blieb nicht unwidersprochen. Andere Weise im antiken Israel haben darauf reagiert und haben betont, dass der tun-ergehen- Zusammenhang gültig ist, dass all diejenigen, die sich nur genug anstrengen, tatsächlich Weisheit gewinnen können und all diese Güter, die mit ihr einhergehen. Das sind vor allem die jüngeren Schriften, das Sirach-Buch und die Weisheit Salomos und auch die jüngeren Kapitel im Proverbienbuch. Wie üblich für die Weisheitsschriften in der hebräischen Bibel gibt es im Kohelet-Buch keine Erwähnungen der sogenannten Heilsgeschichte. Also Abraham, Isaac und Jakob, die Offenbarung am Sinai
-
- 56:00** und der Exodus und all diese Sachen kommen im Kohelet-Buch nicht vor. Wohl aber gibt es Bezüge zum Pentateuch, also zu den ersten fünf Büchern Mose. Beachtenswert sind vor allem einige Gemeinsamkeiten mit der sogenannten Urgeschichte, Genesis 1 bis 11. Beide Texte betonen, dass Gott die Schöpfung gut erschaffen hat. Und beide Texte sprechen von der Bosheit des Menschen. Weiter berührt sich das Kohelet-Buch mit dem Pentateuch auch in einigen Themen zum Kult, also zum Opfer etc. Das haben wir in 4, 17 bis 5, 6, wo Kohelet über das religiöse Verhalten spricht. Und hier ist interessant, dass er zwar zur Zurückhaltung auffordert, aber keine Grundsatzkritik übt am Tempel und am Opferwesen. Etwas indirekter setzt sich Kohelet auch mit der Prophetie und der Apokalyptik auseinander und zwar sehr kritisch. Besonders deutlich ist das in den vielen Sätzen,
-
- 57:01** wo er sich kritisch äussert über die Möglichkeit von Zukunftsprognosen. Eben diese häufigen Sätze, wer könnte dem Menschen kundtun, was künftig sein wird unter der Sonne. Weiter betont er in Kapitel 1 auch, dass die Erde ewig bestehen bleibt und wiederholt sagt er, dass es nichts Neues gibt unter der Sonne. Das sind Absagen an eschatologische Erwartungen. Spannend ist in dem Zusammenhang auch das Gedicht in Kapitel 12. Das ist nämlich in einer Art formuliert, das an apokalyptische Texte erinnert. Hier beschreiben diese Aussagen aber innerweltliche Vorgänge, nämlich das Altern und Sterben. Und deshalb gibt es die These, dass in diesem Gedicht wieder so implizit unterschwellig apokalyptische Vorstellungen zurückgewiesen werden. Neben anderen biblischen Texten gibt es auch Berührungen des Kohelet-Buchs zu nichtbiblischen Texten. Was ich schon erwähnt
-
- 58:02** habe, sind die Ähnlichkeiten mit den altorientalischen Königsschriften und diesen ägyptischen Hafnerlidern. Aber es gibt noch weitere Berührungen, etwa zum Gilgamesch-Epos, diesem berühmten Epos aus Mesopotamien. Dieses enthält nämlich wie das Kohelet-Buch das Bild, das ein dreifacher Faden nicht reißen kann. Und es enthält eine Passage, in der zum Lebensgenuss ausgerufen wird und zwar ganz ähnlich wie im Kohelet 9, ganz konkret mit der Erwähnung von Essen, Trinken, Kleider, Körperpflege und der Freude mit der Frau. Weiter gibt es Berührungen des Kohelet-Buchs mit der Achika-Tradition, mit babylonischen und ägyptischen Weisheitsschriften und einem Text mit dem Namen «Ballad of the early rulers». Bei all diesen Berührungen kann und muss man sich fragen, wie sie sich wohl erklären. Das kann man nicht pauschal erklären, sondern muss
-

59:02

von Fall zu Fall schauen. Viele Texte, die ich Ihnen jetzt aufgezählt habe, sind bedeutend älter als das Kohelet-Buch. Und es ist von daher eher unwahrscheinlich, dass der Verfasser des Kohelet-Buchs diese anderen Texte gekannt hat. Möglicherweise waren aber einzelne Sprichwörter mündlich im Umlauf. Das wäre eine Erklärung für die Gemeinsamkeiten. Oder man könnte die Gemeinsamkeiten auch einfach mit der gemeinsamen Tradition erklären. Also dass das allgemeine Gedanken und Motive waren, die einfach allgemein bekannt waren. Eigens anzusprechen gilt es die Berührung mit Texten aus der griechisch-hellenistischen Tradition. Das wird in der Forschung breit diskutiert, ob das Kohelet-Buch durch die griechisch-hellenistische Philosophie beeinflusst ist. Ich habe vorher schon erwähnt die Ähnlichkeit mit der Gattung der Diatribe. Darüber hinaus gibt es viele

60:00

inhaltliche Berührungen zu griechisch-hellenistischen Schriften. Zum Beispiel die Frage nach dem Glück des Menschen oder auch so eine eher nichtpersonale Gottesvorstellung oder das Hervortreten dieser Individualität oder dieses kritischen Ichs. Aber auch Gedanken zu Schicksal, Zeit und Zufall. Überall da gibt es Berührungen zwischen dem Kohelet-Buch und griechisch-hellenistischen Schriften, philosophischen Schriften. Wie man sich diese Parallelen erklären kann, ist eine wichtige Frage, aber sie ist schwer zu beantworten. Es wäre möglich, dass Kohelet griechisch-hellenistische Schriften gekannt hat und sich von ihnen inspirieren lassen hat. Es ist aber auch möglich, dass der Einfluss eher kulturell bedingt ist, dass sich die Gemeinsamkeiten einfach ergeben aus Ideen und Themen, die in der Zeit der Entstehungszeit des Kohelet-Buchs im Umlauf waren. Die Frage nach dem Verhältnis Kohelet zur griechisch-hellenistischen Philosophie ist auch darum besonders relevant und

61:04

spannend, weil die meisten Exegetinnen und Exegeten das Kohelet-Buch in die hellenistische Zeit datieren, meistens etwa ins dritte Jahrhundert vor Christus. Ich komme zum nächsten Teil meines Vortrags zur Datierung und zur Zeitgeschichte. Einen wichtigen Hinweis auf die Datierung des Kohelet-Buchs geben Fragmente, die man in Qumran gefunden hat. Diese Fragmente stammen aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus und damit ist klar, spätestens im zweiten Jahrhundert vor Christus muss das Kohelet-Buch geschrieben sein. Das ist der sogenannte Terminus Antequem, also es muss kurz vorher spätestens geschrieben worden sein. Viele Forscherinnen und Forscher nennen weiter die Perserzeit als sogenannten Terminus A quo, also Zeit ab dem das Buch geschrieben werden muss. Das ist, weil nämlich persische Lehnwörter im Kohelet-Buch vorkommen und so könnte man argumentieren, dass

62:01

Kohelet-Buch kann frühestens entstanden sein, seit das Persische eine wichtige Sprache wurde. Allerdings ist das nicht so ganz eindeutig, weil in der Textüberlieferung ja durchaus es möglich wäre, dass einzelne Wörter dann später noch ausgetauscht wurden. Viele weisen aber auch darauf hin, dass das Kohelet-Buch gewisse Besonderheiten des Wirtschaftssystems der Perser reflektiert und nehmen das dann als einen Hinweis darauf, dass das Buch im fünften oder vierten Jahrhundert vor Christus entstanden sein muss. Allerdings sind viele dieser Besonderheiten des Wirtschaftssystems der Perser dann auch in der folgenden Zeit, also der hellenistischen Zeit, waren die noch gängig. Auf die hellenistische Zeit deuten verschiedene Aspekte im Buch. Wichtig ist hier vor allem die Sprache. Die Sprache, das Hebräisch im Kohelet-Buch ist jung, es hat viele Aramaismen und es gibt Besonderheiten, die sehr ähnlich sind wie das spätere Mishnah-Hebräisch. Auch das relative

63:02

zeitliche Verhältnis zu den anderen Weisheitsschriften im Alten Testament deutet darauf hin, dass das Kohelet-Buch eher ein jüngerer Buch ist. Wichtig sind so dann vor allem dann auch die Ähnlichkeiten mit den griechisch-hellenistischen Schriften, über die ich vorher gesprochen habe. Und weiter könnte man auch nennen die implizite Kritik an den apokalyptischen Vorstellungen, so man die sieht im Buch, denn diese apokalyptischen Vorstellungen sind erst im dritten Jahrhundert vor Christus entstanden. Keines dieser Argumente ist ein eindeutiger Beweis. Wir haben keinen eindeutigen Beweis für die Datierung des Buchs, aber so diese kumulative Evidenz insgesamt deutet darauf hin, dass es durchaus sehr wahrscheinlich ist, dass das Kohelet-Buch im dritten Jahrhundert vor Christus entstanden ist. In dieser Zeit, im dritten Jahrhundert vor Christus, stand Judäa unter der Herrschaft der Ptolemäer. Das war diese makedonisch-griechische Dynastie, die nach dem Zerfall des

64:01

Großreichs von Alexander dem Großen in Ägypten und in den angrenzenden Regionen regiert hat und eben auch über die Levante. Hier in der Levante gerieten sie dann häufig in den Konflikt mit den Seleukiden, die ab 200 vor Christus die Herrschaft übernommen haben. Bezüglich dem Ort der Entstehung sagen die meisten Exegetinnen und Exegeten, dass das Kohelet-Buch vermutlich in Jerusalem verfasst worden ist. Denkbar wäre daneben vielleicht auch noch Ägypten. Für Ägypten könnte man ins Feld führen, dass sich im Kohelet-Buch Ermahnungen finden, wie man mit dem König umgehen soll. In der Ptolemäischen Zeit gab es in Judäa keinen König, wohl aber in Ägypten. Allerdings für Jerusalem oder Palästina sprechen so kleine beiläufige Bemerkungen, die auf Begebenheiten hinweisen, die es nur in Palästina gab und eben nicht in Ägypten. Bei den Windverhältnissen, dass es

- 65:02** regelmässige Regenzeiten gab, einmal wird eine Zisterne erwähnt, das gab es in Palästina und nicht in Ägypten. Von daher ist das doch recht wahrscheinlich. Und wenn Palästina bzw. Judäa, dann ist die Hauptstadt Jerusalem einfach der wahrscheinlichste Ort. Im dritten Jahrhundert vor Christus gehörte Judäa zur ptolemäischen Provinz Syrien und Phönikien und stand eben, wie erwähnt, unter der Herrschaft der Ptolemäer. Diese Ptolemäer interessierten sich vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht für ihre Untertalengebiete. Sie ließen der einheimischen Bevölkerung sonst aber relativ viele Freiheiten. Sie waren stark auf eine Optimierung der Erträge bedacht, die Ptolemäer. Das heißt, sie züchteten neue Pflanzen, sie förderten den Terrassenbau und sie investierten in künstliche Bewässerungssysteme und erzielten so einen wirtschaftlichen Aufschwung, von dem aber, wie so häufig die Oberschicht und die Händler profitierten, aber nicht die
-
- 66:05** gewöhnlichen Bauern. Es gab im ganzen Ptolemäischen Reich ein ausgeklügeltes System zur Optimierung auch der Steuereinnahmen mit Steuerpächtern und verschiedenen Ebenen von Verantwortlichen. Wie stark Judäa im dritten Jahrhundert vor Christus hellenisiert war, ist nicht ganz einfach zu sagen. Es gab eindeutig Kontakte zwischen Juden und Griechen und manche Juden waren sicher sehr begeistert von griechisch-hellenistischen Gedanken und vom Lebensstil der Griechen. Besonders tiefgreifend scheint aber dieser hellenistische Einfluss noch nicht gewesen zu sein. Für die einheimische Bevölkerung war eigentlich eher die eigene Tradition und innerjüdische Machtfragen entscheidender. Anders war das für die Juden in Ägypten. Hier war der hellenistische Einfluss sehr viel grösser. Das Kohelet-Buch spiegelt nichts Konkretes über die Verhältnisse der Ptolemärzeit.
-
- 67:03** Wohl aber gibt es einige Verse, die man eventuell als Reflex auf die Ptolemärzeit interpretieren kann. Besonders interessant finde ich hier 5, 7 bis 8. Das sind Verse, die könnte man als Reflex auf das Steuerwesen der Ptolemär interpretieren mit diesen verschiedenen Ebenen von Verantwortlichen. Ich lese Ihnen die Verse vor. Siehst du, dass in der Provinz die Armen unterdrückt und Recht und Gerechtigkeit verweigert werden, so wundere dich nicht darüber. Denn ein Hörer gibt von oben acht auf einen Hohen und über ihnen sind noch Höhere. Weiter könnte man die häufige Rede im Kohelet-Buch von Gewinn und Reichtum mit dem Gewinnstreben der Ptolemär in Verbindung bringen. Aber solche Hinweise sind natürlich alle sehr unspezifisch. Im Blick auf die Datierungsfrage ist das etwas traurig, weil es uns nicht erlaubt, das Kohelet-Buch eindeutig zu datieren. Gleichzeitig ist
-
- 68:03** das vielleicht auch ein Vorteil, weil dadurch, dass das Kohelet-Buch etwas unspezifisch bleibt, bleibt es auch eher aktuell. Dass wir uns heute immer noch mit dem Kohelet-Buch beschäftigen, hängt damit zusammen, dass es aktuell geblieben ist und vor allem auch, dass es kanonisiert wurde. Und ich komme damit zum letzten Teil meines Vortrags zur Kanonisierung und zur Rezeptionsgeschichte. In den Kumran wurden, wie schon erwähnt, Fragmente des Kohelet-Buchs gefunden und die zeigen, dass das Buch im zweiten Jahrhundert vor Christus bereits bekannt war. Im Neuen Testament ist das anders. Dort gibt es keine Zitate oder Anspielungen auf das Kohelet-Buch. Manche sehen in Römer 3, 10, da ist kein Gerechter, auch nicht einer. Ein Echo auf Kohelet 27, doch kein Mensch auf Erden ist so gerecht, dass er nur Gutes tut und niemals sündigt. Doch das thünkt mich etwas weit hergeholt.
-

Dieses Transkript wurde mit KI generiert und kann Fehler enthalten.

69:00

Die Kanonisierung des Kohelet-Buchs war lange Zeit noch umstritten. Die Rabbinen stritten noch im ersten Jahrhundert nach Christus darüber, ob das Buch inspiriert war. Schlussendlich wurde das Kohelet-Buch kanonisiert. In der hebräischen Bibel steht es zwischen dem Hoelid und den Klageliedern und mit diesen beiden Büchern und weiter dem Wut- und dem Estherbuch gehört es in der liturgischen Tradition des Judentums zu den fünf Megilot, diese fünf Schriftrollen, die mit den großen jüdischen Festen im Zusammenhang stehen. Das Kohelet-Buch wird dabei konkret mit dem Laubhüttenfest verbunden, dem Sukkotfest, vermutlich wegen dem Thema der Lebensfreude. In der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, steht das Kohelet-Buch zwischen dem Proverbienbuch und dem Hoelid. Zwei weitere Bücher mit einem ganz eindeutigen Bezug auf Salomo. Dieser Bezug

70:00

auf Salomo hat zur Autorität des Kohelet-Buchs beigetragen und war ein Grund für die Kanonisierung. Wichtig für die Kanonisierung waren so dann auch die letzten Verse im Buch. Die Ermahnung, Gott zu fürchten und seine Gebote zu halten und der Hinweis auf das Gerichtshandeln. Diese Verse wurden mit größter Wahrscheinlichkeit später hinzugefügt von einem Redaktor, der dem Buch so ein orthodoxes Ende geben wollte und so seine Unbedenklichkeit betonte. In der weiteren Rezeption blieb der Bezug zu Salomo wichtig und wird da auch explizit gemacht. Häufig wird das Kohelet-Buch mit anderen Büchern zusammengestellt, die einen Bezug zu Salomo haben. So gibt es in der rabbinischen Tradition die Tradition, dass Salomo das Hoelid in der Jugend verfasst hat, das Proverbienbuch in der Blüte seines Lebens und das Kohelet-Buch als Alterswerk. Das hat sicher mit dem Gedicht im

71:03

Kapitel 12 zu tun, wo es um das Sterben und Altern geht. Eine ähnliche Reihung hat auch der Kirchenvater Hieronymus im vierten Jahrhundert n. Chr. gemacht und die spätere mönchische Tradition. Hier bildet dann aber nicht das Kohelet-Buch den krönenden Abschluss, sondern das Hoelid. Der Hieronymus, er hat einen Kommentar zum Kohelet-Buch geschrieben und einschlussreich wurde da so allem seine Übersetzung des hebräischen Wortes hevel mit vanitas. Und wie hevel kann auch dieses lateinische Wort sowohl vergänglich als auch vergeblich meinen und hat darüber hinaus noch stärker auch eine wertende Komponente. Und bis heute spricht man ja von einem vanitas Motiv. Das ist dieser Gedanke der Vergänglichkeit von allem irdischen und der wurde vor allem in der Barockzeit im 17. und 18. Jahrhundert sehr wichtig und wurde dann dargestellt in Texten und Bildern.

72:02

Auch sonst hat das Kohelet-Buch nicht nur Theologen inspiriert, sondern auch Künstler, Musiker und Schriftsteller. So gibt es zum Beispiel eine Bach-Kantate, ach wie flüchtig, ach wie nichtig. Berühmt ist das Lied Turn, Turn, Turn von The Birds beziehungsweise Pete Seeger mit dem Text von Kohelet 3. Aus dem Bereich der Musik ist weiter hervorzuheben der deutsche Komponist Bernd Alois Zimmermann. Der hat mehrere Werke komponiert mit Bezug auf das Kohelet-Buch. Besonders eindrücklich ist ein sehr düsteres Werk mit dem Titel Ich wandte mich und sah alles Unrecht das geschah unter der Sonne und das Werk trägt auch den Untertitel Ecclesiastische Aktion aus dem Jahr 1970. Echos und Anspielungen auf das Kohelet-Buch gibt es auch in Texten, insbesondere auch in lyrischen Texten, also Gedichten. Vielfach ist der Bezug eher indirekt.

Dieses Transkript wurde mit KI generiert und kann Fehler enthalten.

© 2025 Worthaus e. V.

73:01

Es gibt gemeinsame Themen und Motive. Inwiefern diese Texte direkt vom Kohelet-Buch inspiriert sind, ist häufig schwer zu entscheiden. Eindeutig direkt vom Kohelet-Buch inspiriert ist ein Buch, auf das ich in der Vorbereitung auf diesen Vortrag gestoßen bin. Es trägt den Titel Wind, Haus und Wein zur Aktualität von Kohelet, dem Prediger von Georg Schwickardt im Jahr 2021. Und dieser Titel betont, dass das Kohelet-Buch aktuell geblieben ist. Und da stimme ich voll zu. Das Kohelet-Buch ist aktuell geblieben und es spricht dabei häufig auch Menschen an, die sonst mit der Bibel vielleicht weniger anfangen können. Gleichzeitig ist das Kohelet-Buch ein durch und durch biblisches Buch mit Verbindungen zu anderen biblischen Büchern und mit wichtigen theologischen Einsichten. Ich nenne zum Schluss nochmals einige Punkte, die mir hier besonders wichtig sind. Die Einsicht, dass die Verfügungsgewalt und das Erkenntnisvermögen des

74:04

Menschen begrenzt sind. Der Ratschlag, die Unberechenbarkeit und die Flüchtigkeit des Lebens gelassen zu nehmen. Die Warnung vor einem Leben, das allein auf Arbeit und Gewinn ausgerichtet ist. Der Aufruf, die guten Momente im Leben bewusst als solche wahrzunehmen und zu genießen. Und die Interpretation solcher Momente als ein Geschenk Gottes. In all diesen Punkten und auch in weiteren Punkten ist das Kohelet-Buch theologisch relevant und bleibend aktuell. Von daher freue ich mich sehr, dass Sie meinen Vortrag bis zum Ende zugehört haben. Das Kohelet-Buch ist offenkundig eine wichtige Stimme im Kanon der hebräischen Bibel oder der Bibel insgesamt. Und die Auseinandersetzung mit ihm lohnt sich immer wieder aufs Neue.

Dieses Transkript wurde mit KI generiert und kann Fehler enthalten.

© 2025 Worthaus e. V.